

Neue deutsche Hieracien.

Von E. Sagorski (Pforta).

(Fortsetzung. — Vgl. S. 202 d. Jahrg.)

Hieracium florentinum All. subsp. Frauenpriessnitzense, nova subsp. e grege „Poliocladum“ N. P. Stengel bis 80 cm hoch, sehr kräftig, hohl, häufig von Nebienstengeln umgeben, die meist nur die halbe Höhe erreichen. Kopfstand abgesetzt, meist nur ein Ast etwas entfernter stehend, rispig, jedoch meist im oberen Teil doldig, nicht selten ganz doldig, abgesehen von einem etwas tiefer stehenden Ast. Zahl der Köpfe 20—40 an dem Hauptstengel. Blütenstiele stark flockig, behaart und drüsig, ebenso die ziemlich dunkle Hülle. Acladium ungefähr 1 cm lang; Blütenstand stark übergipflig. Blätter schmal-spatelig bis linear-lanzettlich, grundständige ziemlich zahlreich, die inneren kurz, die äusseren lang und fein zugespitzt. Stengelblätter 2—3 in der unteren Hälfte des Stengels, alle Blätter bläulich, ganz kahl, nur am Rande hier und da einige Haare. Flocken fehlen an den Blättern vollständig. Blüten gelb. Zahlreich auf Mauern und auch sonst in der Umgebung von Frauenpriessnitz bei Camburg.

Vor Jahren sandte ich die Pflanze an die Herren Peter und Nägeli nach München und wurde dieselbe als eine neue subspecies von denselben anerkannt.

Bekanntlich haben die älteren Autoren unter dem Namen *H. praealtum* Vill. einen grossen Formenkreis von Hieracien zusammengefasst, der erst von P. N. sachlich aufgelöst worden ist. Zunächst entfernten sie aus der Gruppe, der sie den älteren Namen *H. florentinum* All. gaben, alle diejenigen Formen, welche ein näheres Verwandtschaftsverhältnis zu anderen Arten, insbesondere zu *H. cymosum* L. und *H. echioides* Lumn. zeigen. Dieses Verwandtschaftsverhältnis zeigt sich besonders durch den mehr oder weniger doldigen Blütenstand, ferner das zu *H. cymosum* durch den Flockenreichtum der ganzen Pflanze und die Behaarung der Hülle, ferner die mehr gelblich grüne Blattfarbe, das zu *H. echioides* besonders durch die borstige Behaarung der Blätter an. Ferner wurden aus dem Rest noch sämtliche Formen mit Ausläufern entfernt und aus diesen die neue Species *H. magyricum* gemacht.

Diese Trennung der Pflanzen mit und ohne Ausläufer in zwei Arten hat nicht überall Anerkennung gefunden, weil sich bei den Pflanzen mit Ausläufern diese oft erst kurz nach der Blütezeit entwickeln, es daher bei Herbarexemplaren oft unmöglich ist, die beiden Arten auseinander zu halten. Ausführliche Kulturversuche ergeben meiner Ansicht nach jedoch, dass die Trennung berechtigt ist, indem man aus dem Samen von Formen mit Ausläufern niemals solche ohne Ausläufer erhält und umgekehrt. Es kommt noch dazu, dass die Formen mit und ohne Ausläufer oft geographisch getrennt sind.

Von der grösseren Anzahl von Greges, in welche *H. floren-*

tinum von P. N. geteilt wurde, sind von grösserer Bedeutung nur: Grex Florentinum, welche äusserst zarte, fast nur in den südlichen Ländern vorkommende Formen enthält, Grex Praecaltum, welche kräftige Formen mit heller, meist behaarter Hülle, Grex Obscurum, welche kräftige Formen mit dunkler, nicht behaarter Hülle enthält und endlich Grex Poliocladum, welche sehr kräftige Formen umfasst, die durch ihren mehr oder weniger doldigen Blütenstand und die zahlreichen Sternhaare im oberen Teil der ganzen Pflanzen die ersten Übergänge zu *H. cymosum* L. enthalten, durch ihre bläulichen Blätter aber dem *H. florentinum* näher stehen.

Während diese Einteilungen von P. N. in jeder Beziehung einen enormen Fortschritt in der Hieracienkunde zeigen, kann man dasselbe nicht von den zahlreichen Subspecies und Unterformen sagen. Die Diagnose derselben ist eine ungenaue, oft sogar willkürliche, auf Grund von ungenügendem Material aufgestellte. Selbst die von Peter herausgegeben Exsiccata weichen oft stark von den gegebenen Diagnosen ab. Was aber erst recht das Unhaltbare aller dieser Formen beweist, ist der Umstand, dass fast in jedem noch so beschränkten Gebiet es noch zahlreiche Formen giebt, die bei den von P. N. beschriebenen Formen nicht unterzubringen sind, wenn man auch gar nicht ängstlich mit den Diagnosen umgeht. Der Formenreichtum müsste ins Ungemessene erweitert werden und man würde schliesslich bei den einzelnen Individuen angelangen. Alles eben Gesagte gilt nicht nur von den Formen bei *H. florentinum*, sondern auch von anderen Arten, in noch höherem Grade z. B. von den Formen von *H. pilosella* L. Die hier erwähnten Gründe sind auch die Veranlassung gewesen, dass die P. N.'sche Arbeit nicht die Anerkennung gefunden hat, die ihr sonst in anderer Beziehung unbedingt zukommt. Für die Systematik dürfte es am besten sein, einfach die Grege von P. N. zu Subspecies zu machen und von deren weiterer Einteilung abzusehen oder doch nur solche Formen besonders zu benennen, die eine grössere Verbreitung haben.

Ein neuer Weiden-Bastard.

Von E. Sagorski (Pforta).

***Salix Schatzii* = *S. aurita* × *laurina* Smith, m.** Hoher, baumartig werdender Strauch mit schlanken Zweigen. Zweige grünlich, glatt, etwas glänzend, die einjährigen Triebe kurz behaart, aber bald verkahlend. Knospen kahl oder äusserst kurz behaart. Blätter von sehr ungleicher Grösse und Gestalt, diejenigen an den längeren kräftigen Jahrestrieben 6—8 cm lang und 3—4 cm breit, an den kürzeren Seitentrieben erheblich kleiner, oft einzelne kaum 2 cm lang und 1 cm breit. An der Basis verlaufen die Blätter meist keilig in den Blattstiel, vorn sind sie ganz kurz zugespitzt oder häufig vollständig abgerundet. Die grösste Breite des Blattes liegt meist im oberen Drittel, seltener in der Mitte. Die Blätter sind meist ganzrandig, oder ganz schwach gezähnt, oberseits dunkelgrün, ganz fein behaart, bald verkahlend und glänzend, unterseits blaugrün, fein und dicht behaart, doch bald mit Ausnahme der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche botanische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1897

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Sagorski Ernst Adolf

Artikel/Article: [Neue deutsche Hieracien 313-314](#)